

# WINDSBRAUT

von

**Slobodan Šnajder**

Aus dem Kroatischen übersetzt von  
**Elke Schwarz-Mahmuti**  
und  
**Aslan Mahmuti**

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon 0 30-8 23 10 66, Telefax 030-8 23 39 11

Dem Gedächtnis der Schauspielerin Gordana Kosanovi≡

*Jeder Busen ist, der fühlt,  
ein Rätsel.*

Kleist, PENTHESILEA

*Über schwärzliche Klippen  
Stürzt todestrunken  
Die erglühende Windsbraut.*

Trakl, DIE NACHT

Die Schauspielerin Gemma Boi≡ wurde 1883 in Zagreb geboren. 1914 nahm sie sich in Wien das Leben. Zwei Jahre danach veröffentlichte Leopold Stahl eine umfangreiche Monographie über ihren "Leidensweg": „GEMMA BOIC. Dem Gedächtnis einer Künstlerin“. Der Untertitel lautet: "Ein Kapitel *deutscher* Theatergeschichte". Die Charakterisierung Gemmas als Persönlichkeit mit einem ausgeprägten Hang zur Unabhängigkeit und künstlerischen Redlichkeit, zieht sich als Leitmotiv durch diese Monographie. Eigenschaften wie diese hatten damals, wie auch heute noch, ihren Preis. Gemma Boi≡ bezahlte diesen Preis. Das Polizeiprotokoll über ihren Selbstmord spricht von einem "Anfall depressiver Melancholie". Gemma schrieb sich also dem Saturn zu.

In der eigenhändig getippten Auflistung von Rollen, die Gemma mit dem Vorschlag, dort zu gastieren, an die Leitung des Zagreber Theaters geschickt hatte, findet sich auch Kleists Penthesilea. Im 15. Auftritt der Penthesilea sagt die Amazonenkönigin: "Und wie die feuerrote Windsbraut brechen/Wir plötzlich in den Wald der Männer ein". Auch Gemma "brach" in eine Welt ein, die für sie noch nicht bereit war. *Die Windsbraut* ist auch der Titel eines Gemäldes von Oskar Kokoschka aus dem Jahre 1914. Mehr als nur ein Gemälde, ist dies auch eine Liebeserklärung an Alma Mahler. Die Liebe ist - im Unterschied zum Bild - mißlungen. Bei der Entstehung des Bildes stand auch der Dichter Georg Trakl Pate (das Gedicht *Nacht*), der sich bald nach der Vollendung selbst umbrachte.

Angaben über das Verkuppeln der eigenen Frau mit dem Ziel, dem Frontdienst zu entgehen, die gerade auf das Jahr 1914 und das Heer der Monarchie Bezug nehmen, finden sich in Tagebuchaufzeichnungen des Soldaten und Frontreporters Egon Erwin Kisch.

Was alles in dem Begriff "depressive Melancholie" eingeschlossen sein könnte, wissen wir nicht. Die hier vorgelegte Liebesgeschichte ist erdacht. Doch welche Liebesgeschichte ist das nicht?

S. Š.

## Personen:

Gemma Boi≡  
 Felix Stiassny, Ballistiker  
 Gerda Stiassny, seine Ehefrau  
 Seine Exzellenz, Ivan Likotitsch von Lika, Brigadegeneral  
 Wanda, Gemmas Freundin  
 Paolo Grimaldi, Impresario  
 Dr. Gustav Kraekelin, Psychiater  
 Theobald Ricci, Dominikanerpater  
 Der junge Mann/Anto Glibota  
 Giovanni Terabosco  
 Ein Anarchist  
 Ein Exhibitionist  
 Ein Claqueur  
 Ein Kellner im Café Zentral, Wien

Wenn sich die Handlung nicht 1913 und 1914 in Wien abspielt, dann kann es nur in Zagreb sein, Anfang des Jahrhunderts, oder in einer Anstalt in Oberbayern, um 1910. Die siebzehnte Szene führt uns nach Venedig, aber nur sehr kurz.

1.

*Ist das ein Friedhof, oder die Lagerstätte irgendeiner Pinakothek, wo man bemüht ist, im Gips das wahre Abbild der Ewigkeit einzufangen? Sind das zerbrochene Statuen oder die Knochen einst lebendiger Menschen, die aus dem Boden ragen? Wie verirrt, zwischen die Statuen angeschwemmt, steht dort auch ein großer Koffer.*

*Die Nacht ist so klar, wie das in Mitteleuropa nur im Winter der Fall sein kann.*

*Man ist siebzehn, und das Jahrhundert geht aufs Ende zu: Silvester 1899 in Agram, am Rande des kaiserlichen Königreichs. Am Horizont der Widerschein so mancher Feuerwerke zu Ehren des Vergangenen, und um die Angst vor dem Kommenden zu vertreiben. Gemma und Der junge Mann kommen von verschiedenen Seiten, blinde-Kuh-spielend, mit verbundenen Augen herein.*

*Gemma stößt gegen einen antiken Torso Apollos, den sie dann ängstlich mit der Hand erforscht.*

*Unterdessen hat Der junge Mann die Augenbinde abgenommen und beobachtet sie.*

**Der junge Mann:** Keine Angst. Er beißt nicht. Weiter unten. Ich verschmache noch. Mit dir verliere ich nur Zeit. Andere haben ihr Mädels schon ins Gebüsch gezogen.

*Gemma scheint die Statue an der Stelle des abgebrochenen Glieds berühren zu wollen, überlegt es sich aber im letzten Moment anders und versteckt ihre Hand unter dem Schal.*

**Der junge Mann:** Weißt du überhaupt, wie man küßt? So, auf den Mund? Hast du eine Zunge, Gemma?

*Gemma bleckt die Zunge.*

**Der junge Mann:** Wer dich heiratet, der wird nicht glücklich sein. Denn deine Zunge wird züngeln wie bei einer Schlange, Tag und Nacht.

*Plötzlich, als wäre er auf eine Idee gekommen, rückt Der junge Mann die Statue beiseite und stellt sich auf deren Platz. Gemma setzt ihre Erkundung fort, sehr konzentriert und langsam, vorwiegend aber im Gesicht.*

**Der junge Mann:** Siehst du, welch großes Wunder: Zwei Augen. In der Mitte die Nase. Dann der Mund - *er drückt ihre Hand an seine Lippen* - der uns schon etwas anhaben könnte: das Fräulein auffressen. Würde sich Fräulein Boi auffressen lassen? Oh nein, niemals, mein Herr. Sie würde jedem im Hals stecken bleiben wie eine Gräte. *Der junge Mann preßt mit einer jähen, für Gemma unvorhersehbar attackierenden, Geste ihre Hand zwischen seine Beine.*

*Gemma schrickt zurück, nimmt die Binde ab.*

**Gemma:** Wer sind Sie, junger Herr?

**Der junge Mann:** Wer sind Sie, schönes Fräulein?

**Gemma:** *hebt eine einfache weiße Maske vom Boden auf und hält sie vors Gesicht* Ich bin Schauspielerin.

**Der junge Mann:** Und an welchem Theater, Fräulein?

**Gemma:** Am Burgtheater.

**Der junge Mann:** *verbeugt sich* Dann hatte ich schon oft Gelegenheit, Sie zu sehen. Selbstverständlich habe ich Sie gesehen - *er nimmt ein Hanfbündel vom Boden, macht sich einen Bart daraus* - denn ich bin, Fräulein Schauspielerin, Kaiser und Landesvater Franz Josef der Erste. Ich weiß, daß die Schauspielerinnen meines Theaters ausschweifend leben. Ganz Wien weiß das doch. Also, kleine Schauspielerin, warum spielen Sie mir dann eine andere vor mit diesem groben Scherz, den man "vorgetäuschte Keuschheit" nennt?

**Gemma:** Was wollen Sie von mir, mein Herr?

**Der junge Mann:** Nichts, was Sie nicht auch von mir wollten, Gemma: Das Jahrhundert ist zu Ende. Mir wurde der Fall eines sehr frommen Menschen bekannt, der letzte Woche alles verteilte, was er besaß, und das war viel.

**Gemma:** Solche braucht man nicht zu bedauern.

**Der junge Mann:** Und ich habe auch von einem Geistlichen gehört, der ebenso...

**Gemma:** Gott läßt kein Weltende zu. Einfach deshalb, weil noch nichts vollendet ist.

**Der junge Mann:** Wir leben schneller und lieben - effektiver. Das Zeitalter der Leistung kommt.

**Gemma:** Daran glaube ich nicht, mein Herr.

**Der junge Mann:** Trotzdem ist es so. Sie sind übrigens in dem, was Sie glauben, völlig altmodisch. Wie alt sind Sie eigentlich, schönes Fräulein?

**Gemma:** Siebzehn bin ich geworden.

**Der junge Mann:** Na also, und reden wie eine viktorianische Großmutter!

**Gemma:** Was ist denn das?

**Der junge Mann:** So etwas auf einem Besen.

*Am klaren Himmel huscht ein Komet vorüber, eine Sternschnuppe.*

**Der junge Mann:** Schau, schau: schon lange habe ich keinen solchen Schweif gesehen! Da, jetzt fällt er! Gerade wie ihr Zopf!

**Gemma:** Wie mein Zopf?

**Der junge Mann:** Wie ihr Pferdeschwanz: Schön ist das anzusehen. Auf der Promenade.

**Gemma:** Ich als Komet? Da ist Ihnen etwas Schönes eingefallen.

**Der junge Mann:** Sagen Sie einen Wunsch. Ah, sicher ist es das Burgtheater.

**Gemma:** Wünschen Sie sich etwas.

**Der junge Mann:** Ich muß noch in diesem Jahrhundert eine Frau haben. Mein Wunsch bist du. Wir, die Zöglinge des zwanzigsten Jahrhunderts, drücken unsere Wünsche klar aus. Das kommende Jahrhundert wird jeder Art von Heuchelei den Garaus machen, zwischen Mann und Frau, unter den Menschen, zwischen Staaten, Völkern und ihren Göttern.

**Gemma:** Große Worte verlieren Sie da.

**Der junge Mann:** Wir werden die Ärmel hochkrempeln.

**Gemma:** Und wir Frauen den Rock heben, wollen Sie sagen. Sie sind ja mit ihren Wünschen im Reinen. Ich habe dazu eine andere Meinung, Punktum.

**Der junge Mann:** Gern würde ich ihre Meinung erfahren, Fräulein.

**Gemma:** Vielleicht geht das Jahrhundert zu Ende, aber in der Liebe ändert sich, um es klar zu sagen, wenig.

**Der junge Mann:** Sie leben ja völlig außerhalb von Zeit und Raum. Es heißt, Sie haben vor, abzureisen. Darf man fragen wohin?

**Gemma:** Weit weg.

**Der junge Mann:** Über alle sieben Berge.

**Gemma:** Dorthin ungefähr.

**Der junge Mann:** Und wann?

**Gemma:** Sobald mich der Vater gehen läßt.

**Der junge Mann:** Ach so, wir sind noch unter Aufsicht. Man sagt, ihr Vater hätte Sie vielen Ärzten vorgestellt. Als eine Art lokale Berühmtheit.

**Gemma:** Sagen Sie lieber: Mißgeburt.